

# Rund um die Idee

Autor(en): **Sigg, Hedwig**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 12

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755167>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Rund um die Idee

VON HEDWIG SIGG

Kürzlich habe ich mir in den Kopf gesetzt, um jeden Preis sozusagen hinter die Kulissen einer illustrierten Zeitung zu schauen. Und kaum war ich hinter einer der Türen mit der respektgebietenden Aufschrift «Kein Eingang», tat sich mir damit die Erkenntnis auf, daß mein Vorwitz mich eine Illusion gekostet hat.

Meine Vorstellungen über den unerschöpflichen Vorrat auserlesensten, pikantesten Stoffs für so ein Unterhaltungsblatt wurden nämlich beinahe vollends ins Fabelhafte verwiesen oder wenigstens ihres phantastischen Flitters beraubt. Ich gelangte auch zu der Einsicht, daß die Herren Redaktoren die Glanzattraktionen nicht einfach pflücken können, ja, daß sie geradezu das Perlenfischen für einen Spaß halten gegenüber den Anforderungen, die ein kritisches Publikum an eine illustrierte Zeitung — mit Recht — stellt.

Da sagte mir ein Redaktor in allem Ernst: «Schreiben Sie uns einen fesselnden, verstehen Sie, einen zügigen Artikel, — oder noch besser — senden Sie uns ein originelles Bild mit entsprechendem, interessantem Text; wenn es nämlich eine wirklich einzigartige Idee ist, wird sie selbstverständlich gebührend honoriert!»

«Das ist ja ein Auftrag! Zusagen! Ohne Bedenken annehmen!» riet meine leere Habenhälfte. Ich glaubte jedoch einen viel eindrucksvolleren Vorschlag machen zu können und nahm eine Pose an wie ein Tausendkünstler.

«Wenn Sie mir irgend ein Ihnen ganz beliebiges Thema aufgeben wollen, können Sie sogar den denkbar kürzesten Termin nennen — und Sie werden staunen!»

Aber der Herr Redaktor gestattete sich, schon im Voraus seine Enttäuschung zu verraten.

«Schade», meinte er dazu, «ich habe schon gehofft, Sie würden Ihren ganzen Ehrgeiz einsetzen, um mit einem

Prachtsexemplar einer eigenen Idee aufwarten zu können.»

«Das werde ich auch. Verlassen Sie sich darauf.»

Und tatsächlich tanzte sogleich vor meinem innern Auge ein stattliches Ensemble glücklicher Einfälle einen mutwilligen Reigen, daß ich fürchtete, in meiner stillen Verzückung darüber die geschäftliche Seite des übernommenen Auftrages zu leichtsinnig zu nehmen. Ich weidete mich noch ein Momentchen an dem ungeahnten Reichtum meiner im doppelten Sinne des Wortes köstlicher Einfälle. Dann aber machte ich kleine, geizige Augen und fragte mich: Soll ich nun meine vortrefflichen Ideen vollzählig paradiere lassen, damit der Herr Redaktor eine einzige vielleicht sich aussuche und von den übrigen ein nächstes Mal sagt: «Danke, das kenne ich bereits?»

«Nein», beschloß ich im stillen und nahm mir vor, mit Ideen noch vorsichtiger umzugehen als mit Christbaumkugeln.

«Vergessen Sie aber nicht, daß wir sehr verwöhnt sind!»

Ich fand natürlich diese «redaktionelle Anmerkung» mir gegenüber höchst überflüssig.

«Was denken Sie eigentlich uns zu bieten?»

«Oh, sicherlich eine Ueberraschung.»

«Aber auch keinesfalls eine tote Idee.»

«Sagen Sie mir wenigstens, ob ich mich auf einen kalten oder einen warmen Schauer gefaßt machen muß; man hat uns nämlich schon Schlangen, Skorpione, Ratten, weiße Mäuse, Maikäfer, Raupen und Aehnliches eingesandt mit gewiß sehr lehrreichen Abhandlungen. — Aber lieber wäre mir schon etwas —»

«Etwas Phantasievolles?»

«Sagen wir — ja; doch nicht völlig bodenlos. Sie wis-

sen vielleicht — der Realismus treibt gegenwärtig reichere Blüten, ist ein sehr ernst zu nehmender Rivale der Phantasie.»

«Keine derartigen Befürchtungen, Herr Redaktor!» meinte ich, während mich selbst einige Gedankenstriche lang das gewiß beängstigende Gefühl peinigte, mein verwöhntes Gegenüber könnte mich etwa als von gestern oder gar vorgestern betrachten. Um meinem Aussehen etwas mehr Ansehen zu verschaffen, versuchte ich es mit einer Miene, als gälte es, einen Trumpf auszuspielen.

«Ich verrate Ihnen allerdings, daß ich meine Einfälle samt und sonders aus der Wirklichkeit beziehe. Sie sind so — so unversehens vom Zaun gebrochen.»

«Vom Zaun gebrochen? Das hört sich nach Streit an. Sie wollen hoffentlich unser Publikum nicht mit einem Ehescheidungsprozeß — — — unterhalten?»

«Bewahre! Sie trauen mir also rein gar nichts Originelles zu. Um so besser wird es mir gelingen, Sie zu überraschen,» fügte ich mir zum Trost bei.

«Wüßten Sie, wie viele das schon geglaubt haben! Und dann, wo steht es geschrieben, daß Ihnen niemand mit derselben Idee zuvorkommt? Sehen Sie, wenn Sie mir Ihren Einfall anvertrauen wollten, hätten Sie schon einen netten Zeitvorsprung, bestenfalls die sichere Vorfreude auf Publikation und Honorar und schlimmstenfalls die Gewißheit, daß eben für unser Blatt nur das Beste «gut genug» ist. Sie sollten mir immerhin andeuten, aus welchem Gebiet Ihre Idee stammt, denn ich kann Sie nicht genug warnen vor schon Dagewesenem.»

«Herr Redaktor, ich kann —, ich darf Ihnen bestimmt nicht mehr sagen. Sie werden doch nicht verlangen, daß ich Hochverrat an meinem geistigen Eigentum begehe!»

«Wenn es sich um Illustrationen handeln sollte,» för-

(Fortsetzung Seite 346)



## CHRYSLER'S

### GROSSE ÜBERRASCHUNG FÜR 1935

Die neuen Modelle Airstream „6“, „8“ und De Soto werden selbst den kritischsten Käufer in Bewunderung versetzen. Wundervolle, elegante Linien, erstklassige Straßenhaltung dank neuer Gewichtsverteilung und Schwingachsen mit härterer Federung. Unerreichte Beschleunigung mit weiter verbessertem Motor. Ferner viele andere technische Neuerungen einzig bei Chrysler-Produkten

zu finden. Ausnehmend geräumige 5 pl. Sedans, wundervolle

7 pl. Limousinen, Cabriolets mit Schweizerkarosserien stehen zu einer unverbindlichen Probefahrt zur Verfügung.

Katalog-Preise ab: Fr. 10300.—. Die Generalvertretung:

**AMAG** AUTOMOBIL- UND MOTOREN A.G.  
BAHNHOFSTRASSE 10 · ZÜRICH

Sämtliche Modelle bei A. G. Saurer, Arbon montiert. 54% Schweizer-Arbeit und Material



schelte er wohlmeinend weiter, «dann kann ich Ihnen nur empfehlen, den Text möglichst —»

«Man kann eben weder von Text, noch von Illustrationen sprechen. Es ist eigentlich ein — — — na, diese Überraschung lasse ich mir einfach nicht verderben.»

«Ich sehe, Sie sind über alle Zweifel erhaben,» wandte da der Redaktor ein, mit einem Tonfall, der trotz höflicher Billigung verrät: «Mein ist das letzte Wort!»

«Ich bin mir bewußt, daß mich Ihr gesamter Mitarbeiterstab zu überbieten sucht,» erwiderte ich stolz.

«Offen gestanden, ich war schon lange nicht mehr so neugierig, wie auf Ihre Attraktion.»

«Bereits ein Kompliment auf Vorschuß. Wie das wohl tut!» versicherte ich und ging wie auf Flügeln nach Hause. Mir war so leicht um Herz und Sinn, daß ich mich ab und zu vergewissern mußte, ob meine Idee nicht etwa entschwunden sei, wie sie gekommen. Es waren wohl deren mehrere, doch eine unter ihnen schätzte ich gleich einem Kronjuwel und trug daher auch meinen Kopf entsprechend hoch erhoben.

An einer Straßenkreuzung traf ich eine Freundin und das kam mir sehr gelegen. Ich brauchte nämlich einen Menschen, dem ich meine Freude irgendwie mitteilen konnte. Nur galt es, den wahren Grund meiner guten Laune nicht vorzeitig zu verraten. Ich lud sie zu einem üppigen Fünfuhrtee ein und bezahlte die gemeinsame Zechen in seligem Vertrauen auf mein Ideenhonorar. — Als wir uns trennten, gab mir die Freundin die illustrierte Zeitung mit, die sie bei sich hatte; ja, sie nötigte sie mir geradezu auf, so ungefähr, wie wenn man vom Regen überraschten Besuch mit einem Schirm versieht. Das bedeutete für mich nur wieder eine neue Schweigeprobe, da mir bereits auf der Zunge schwebte: «Du, bloß zu dir gesagt, ich komme soeben von der Redaktion dieser Zeitung, wo ich — — — na, du wirst ja sehen!» Um aber dieser Versuchung besser widerstehen zu können, gelang es mir, den Abschied etwas zu übereilen.

Zu Hause durchging ich mit kritischer Miene die Zeitung und da ereignete sich das Unerhörte. Ich las meinen ureigenen, wie einen Augapfel gehüteten, nun einfach

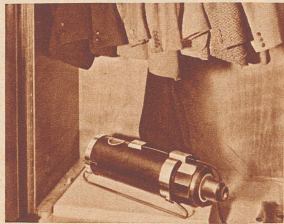
mit einem fremden Namen gezeichneten Einfall in den Seiten vor mir!!! Das Blatt flog in meiner ersten Zornesaufwallung in die erstbeste Zimmerecke. Ich trat zur Ablenkung und Beruhigung an ein Fenster, aber die Häuser gegenüber und selbst der Himmel über ihnen schienen zu wanken. Was tun? Ich bückte mich nach einem Weildien demütig wieder nach der Zeitung und zwang mich, zu Ende zu lesen, was ein Anderer mir auf teuflische Art vor die Nase gesetzt. Oder konnte so etwas mit rechten Dingen zugegangen sein? Ich verfiel in ein unerquickliches Grübeln über die dunkeln, für gesetzliche Verfolgung unmöglichen Wege des Gedanken-diebstahls und konnte mir nebenbei ausmalen, wie die Antwort des Redaktors auf mein siegesicheres Anerbieten gelaute haben würde. Mein Selbstbewußtsein war geknickt. Immerhin raffte ich mich noch auf, meinem Rivalen den Erfolg zu verwünschen, doch dafür büßte mich der Traumgott noch in der folgenden Nacht mit einer aufregenden, halsbrecherischen Hetzjagd nach einer honorarwürdigen Idee. — — —

# Das alles kann nur der *Electrolux*

Widmann

**Motten samt Brut:** Das einzig sichere Mittel, das selbst in den entferntesten und verstecktesten Lücken und Ritzen der Kleider und Möbelstoffe seine Wirkung nicht verfehlt, ist das **Electrolux-Globol**. Mir 2000 Liter Globolluft pro Minute geht der „Lux“ gegen Motten, Eier und Larven los und vernichtet alles radikal, ohne Pflanzen, Mensch oder Tiere irgendwie zu stören. Patentschutz.

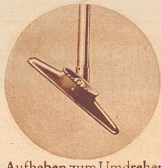
**Lux-Staubsauger-Besitzer! Bestellen Sie noch heute Globol!**



**Hygiene- und Staubsaug-Apparat und sonst kein anderer Staubsauger!**



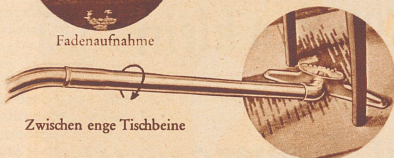
Reinigung



Aufheben zum Umdrehen



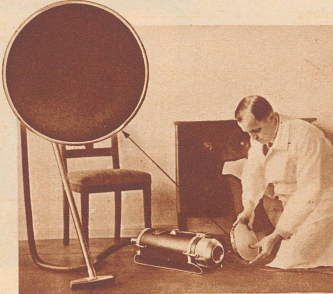
Fadenaufnahme



Zwischen enge Tischbeine

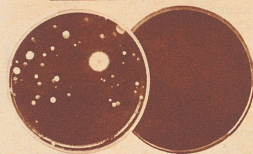
**Drehdüse:** Aus der primitiven, starren Düse, wie sie heute noch von anderen Fabrikanten verwendet wird, ist unsere Drehdüse hervorgegangen. Sie nimmt mühelos Fäden und Haare auf, dreht sich rechts und dreht sich links, so daß man auch unter Möbeln mit eng zusammenstehenden Beinen durchkommt, ohne die oft schweren Stücke verschieben zu müssen! Sie steht unter Patentschutz und kann daher nicht nachgemacht werden.

**Rechnen Sie noch dazu:**  
a) Dauernde Geräuschlosigkeit  
b) Radiostörerschutz (S. E. V. Radiostörfrei-Zeichen)  
c) Die mannigfachen Arbeiten, die Sie im Hause mit der Spritzpistole ausführen können, dann werden Sie sich einen Electrolux vorführen lassen, bevor Sie irgendeinen Staubsauger kaufen! Unmoderne Staubsauger aller Systeme nehmen wir in Zahlung.



**Ein Geschenk als Beweis!** Wer die Globolmethode noch nicht kennt, kann sich auf unsere Kosten von der überraschend sicheren Wirkung überzeugen. Schneiden Sie untenstehenden Gutschein aus und senden Sie ihn noch heute als Brief an eine der untenstehend aufgeführten Filialen: Wir entmotten Ihnen auf Wunsch kostenlos einen ganzen Kleiderkasten und senden Ihnen den bildreichen Prospekt „S“ über die neuesten Verwendungsmöglichkeiten des „Universal“-Apparates! Das bringt Beweis, das überzeugt! Jetzt ist's Zeit für die Globolmethode gegen Motten, deren Eier und Larven!

**Bakterienfilter:** Der Electrolux-Apparat besitzt, wie die beiden Abbildungen zeigen, einen Bakterienfilter. Seine Aufgabe ist, die Luft hinter dem Staubsaug, bevor sie den Apparat verläßt, zu filtrieren. Das aus einem Spezialgewebe hergestellte Filtertuch hat die Eigenschaft, auch die feinsten Staubteilchen, sowie die unendlich kleinen Krankheitserreger zurückzuhalten. Die austretende Luft ist daher absolut hygienisch rein und bakterienfrei! Ein Zeugnis vom hygienisch-bakteriologischen Institut der Eidgen. Techn. Hochschule in Zürich ist vorhanden.



Staubsaug leer Staubsaug halbvoll Staubsaug voll

**Der Staubmesser:** Er zeigt während der Arbeit, wieviel Staub sich bereits im Staubsaug befindet. Durch diese Kontrolle kann der Apparat nicht mit überfülltem Staubsaug laufen. Motor u. Lager verstauben nicht; kostspielige Reparaturen und Abnützungen werden vermieden! Patentschutz.

## Electrolux A.G.

Zürich Schmidhof  
Basel Spitalgasse 25  
Bern Davos-Platz  
Genève 13, rue Céard  
Lausanne 2, rue de la Paix  
Lugano Palazzo Gambrinus  
Luzern Theaterstraße 13  
St. Gallen Schützengasse 9

Telephon 52.756  
Telephon 45.400  
Telephon 34.794  
Telephon 11.022  
Telephon 41.496  
Telephon 28.716  
Telephon 12.76  
Telephon 21.740  
Telephon 47.02

### Gutschein

Senden Sie mir sofort Ihren bildreichen Prospekt „S“ über neue Verwendungsmöglichkeiten des „Electrolux“ und Ihre Beschreibung über die Globolmethode und entmotten Sie mir völlig kostenlos an mich einen ganzen Kleiderkasten. Ihr ergebener Mitarbeiter,

(Niedrigewachsen streichen)

902-e

Name:

Wohnort:

Adresse:

105

(Auß. Brief einrichten)

## Sanatorium Kilchberg

bei Zürich

Private Nerven-Heilanstalt

Behandlung aller Formen von Nerven- und Gemütskrankheiten, Epilepsie-Behandlung, Entziehungskuren, Psychotherapie, physikalische Behandlung, Arbeitstherapie

150 Betten. Große, eigene Musterökonomie. Prachtige Lage in großem Anstaltspark mit Aussicht auf Stadt, See und Gebirge, in unmittelbarer Nähe von Zürich. Bootshaus. Gelegenheit zu edem Sport

Offene u. geschlossene Abteilungen

Ärzte: Dr. H. Huber Dr. J. Furrer

Besitzer: Dr. E. HUBER-FREY  
Verlangen Sie bitte Prospekt

**1 MONAT IN GENÈVE**

Französisch gelaufig garantiert  
Prospekt Nr. 26  
Zentralschule A. G., Genf 41

## Angehörigen und Freunden im Ausland

ist die «Zürcher Illustrierte» jede Woche ein neuer Gruß aus der Heimat. Bitte, machen Sie ihnen diese Freude.

Auslands-

Abonnementspreise:

Jährlich Fr. 16.70, bzw. Fr. 19.80, halbjährl. Fr. 8.65, bzw. Fr. 10.20, vierteljährl. Fr. 4.50, bzw. Fr. 5.25.

